

Technische Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

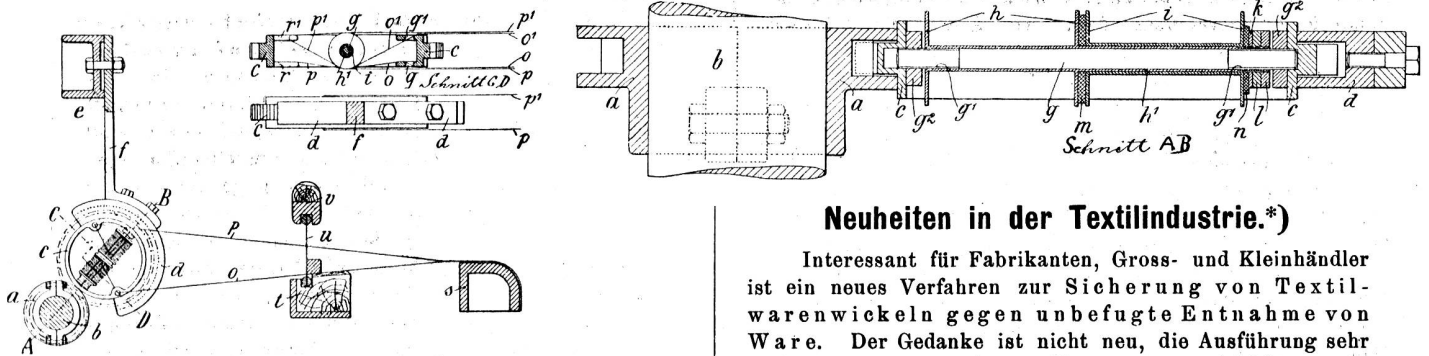
Technische Mitteilungen

Schnittleistenvorrichtung für Webstühle.

Von F. Fischer und W. Kübler in Hamburg.

Bei dieser Schnittleistenvorrichtung sind die beiden Spulen, die den Dreher und den Stehfaden tragen, in einen Ring gelagert, durch dessen Drehung sie nach Bedarf

die Drehung des Ringes c, wieder aufgewickelt bzw. so straff gespannt ist, wie dies zur Erzeugung eines reinen Dreherfaches nötig ist. In derselben Weise wirkt Garnspule i auf Garnspule h. Durch diese Anordnung der Garnspulen werden also die bei den Umdrehungen des Ringes c entnommenen Fadenpartien immer sich gegenseitig selbsttätig anspannen, bzw. aufwickeln, wodurch man eine sehr schöne und gut eingewebte Schnittleiste erhält.



ihren Platz wechseln. Ähnliche Vorrichtungen sind bekannt. Als neu ist in der in den beigegebenen Skizzen dargestellten Neuerung hervorzuheben, dass die beiden Spulen auf einander als Bremse wirken, und zwar in der Weise, dass das Abziehen des Fadens von der einen Spule, das Aufwickeln des zweiten Fadens auf der andern Spule veranlasst. In der Zeichnung ist s der Brustbaum, t der Ladeklotz, u das Webblatt, v der Ladedeckel. Mit a ist ein Triebrad bezeichnet, welches auf der Kurbelwelle b des Webstuhles fest sitzt; c ist ein mit Aussenverzahnung versehener Ring, welcher von a getrieben und vom Führungsbügel d gehalten wird. Dieser sitzt an dem mit dem Querriegel e verbundenen Arm f fest. In dem Ring c befindet sich eine auf ihren beiden Enden mit Gewinde g^1 versehene Spindel g, welche mittelst der Schraubenmutter g^2 in dem Ring c festgehalten wird. Auf der Spindel g ist eine Garnspule h ganz lose und leicht drehbar. Eine zweite Garnspule i ist über das an der Spule h angeschlossene Rohr h^1 geschoben und wird durch die Scheibe k und die beiden Muttern l gehalten. Zwischen die beiden Spulen h und i ist eine Reibungsscheibe m gelegt. Eine zweite Reibungsscheibe n befindet sich zwischen der Spule i und der Scheibe k. Auf jede Spule h und i sind zwei Fäden o o¹ bzw. p p¹ gewickelt, welche einzeln durch die Oesen q q¹ bzw. r r¹ des Drehringes c geführt sind.

Durch mehr oder weniger festes Anziehen der Schraubenmutter l kann die Reibung der Spule i zwischen Spule h und Scheibe k vergrößert bzw. vermindert werden, entsprechend der Stärke der zu verwendenden Dreherfäden oder der Dichte und Schwere der zu webenden Ware. Beim Abwickeln der Fäden drehen sich die Spulen h und i in entgegengesetztem Sinne.

Die Reibung zwischen den beiden Spulen h und i bewirkt, dass, wenn sich Spule h nach rechts dreht, Spule i ebenfalls nach rechts so weit mitgenommen wird, als bis die zuviel abgewickelte Fadenpartie, verursacht durch

Neuheiten in der Textilindustrie.*)

Interessant für Fabrikanten, Gross- und Kleinhändler ist ein neues Verfahren zur Sicherung von Textilwarenwickeln gegen unbefugte Entnahme von Ware. Der Gedanke ist nicht neu, die Ausführung sehr einfach, nur bisher im Textilfach nicht ausgeführt. Häufig werden angeschnittene Ballen oder Rollen von Stoffen, Spitzen, Bändern, sogenannte Kupons, an Gewerbetreibende zur Auswahl überlassen. Hieraus erwächst für das Geschäftspersonal des Offerierenden eine erhebliche Arbeit, da diese Kupons bei der Abgabe gemessen und die nicht gewählten Kupons bei ihrer Rückkunft auf ihre Länge abermals einer Prüfung unterzogen werden müssen. Hierdurch entstehen namentlich bei grösseren Geschäften grosser Zeit- und Geldverlust, da zuverlässiges und tüchtiges Personal mit dieser Arbeit betraut werden muss. Alle diese Unannehmlichkeiten sollen durch die besagte Erfindung beseitigt werden, die darin besteht, dass das am Ende des Stoffes befindliche Etikett mit einer Sicherung versehen ist, die ein unbemerktes Abnehmen derselben unmöglich macht. Dieses Etikett besteht in einem Streifen Papier in entsprechender Ausstattung, dessen Schenkel den Stoff zwischen sich aufnehmen, und dessen Befestigung durch eine mehrmals beide Schenkel des Etikettes und den dazwischen liegenden Stoff durchdringende Nadel mit nachträglich umbiegbaren Enden durchstoichen wird. Ueber die Fläche des Etikettes, auf welcher die freien Enden der Nadel liegen, wird ein Papierstreifen geklebt, der durch Druck, Aufschrift, Prägung und dergleichen gesichert ist, so dass eine Bewegung oder ein Herausziehen der Nadel unmöglich gemacht wird, und der Kupon bei Unverletztheit dieser Etikettierung einer besonderen Nachprüfung nicht mehr bedarf.

Mit einer neuartigen Zufuhrvorrichtung für Selbstaufleger von Krempeln wird bezweckt, das bei den bekannten Vorrichtungen vorkommende Umrollen und Verfilzen des Fasergutes zu vermeiden. Das Nadelspeisetuch läuft auf der dem Fasergutbehälter zugewendeten Seite in einer wellenförmig gewundenen Linie nach aufwärts und wird in seitlich angebrachten Schienen in Nuten geführt. Quer zu diesen Schienen liegen Leisten, die eine abwechselnde Aufnahme bedingen, das Fasergut

*) Schluss zum Artikel Seite 168 in Nummer 9.

besser in die Nadeln eindrücken und diese wieder aufnahmefähig machen. Die Leisten können auf der Nadelseite glatt oder mit Rillen versehen sein, durch welche die Nadeln laufen. Ein Hacker streift in bekannter Weise das zu viel anhaftende Fasergut ab und wirft es in den Kasten zurück. Ein anderer Hacker streift alsdann das ganze Fasergut von den Nadeln, von wo es auf dem Lattentuch der Krempel zugeführt wird.

Eine Vorrichtung für Hechelmaschinen zum selbsttätigen Umfassen des Faserbündels ist dadurch gekennzeichnet, dass zwei Arme, die während des Durchziehens des Faserbündels durch die geöffnete Kluppe von aussen gegen die Mitte der Kluppe bewegt werden, hierbei das Faserbündel umgreifen und von den Fasern des Nachbarbündels trennen.

Die Eigentümlichkeit einer neuen Garnwinde besteht darin, dass die Garuträger mittels ringförmig gebogenen Schraubenfedern aus Stahldraht an den Speichen befestigt sind. Es ist allerdings schon bekannt, die Speichen durch nachgiebige Garuträger zu verbinden. Diese Verbindung, sowie auch die Befestigung der Garuträger an den Speichen wurde aber hauptsächlich durch dehnbare Gummiringe bewirkt. Die leicht versagenden und zerreisbaren Gummiringe sollen nun durch dehnbare und haltbarere Stahldrahtringe ersetzt werden, die kreisförmig gewunden bzw. gebogen sind, sich fest an den Umfang der Speichen anschliessen und den Garuträgern die erforderliche Stütze an den Speichen gewähren.

Bei einer zweiten neuen Garnwinde bestehen die Garuträger aus glatten oder mit Rändern versehenen Spulen oder Röhren, die mittels einer durch sie gezogenen elastischen Schnur, die an den Enden mit Greifern zum Spannen versehen ist, auf den Speichen der Winde befestigt werden. Der Erfinder hält Gummi für den geeignetsten Stoff für Garuträger und glaubt, dass die Träger aus Stahl die Garnfäden zerschneiden und stellenweise leicht einrosten. Er hält aber auch die bisher verwendeten Gummiringe nicht für gut verwendbar, weil die Garnfäden nach längerem, ja oft schon nach kürzerem Gebrauch in den Gummi einschneiden und einen baldigen Verschleiss der Ringe herbeiführen. Seine Idee ist, die Garuträger aus einer in sich geschlossenen Gummischleife herzustellen, die durch eine Röhre oder eine glatte Spule aus beliebigem Stoff durchgezogen und an den Enden mit Ringen aus Metall oder ähnlichem Stoff versehen ist, so dass mittels derselben die Gummischleife so weit herausgezogen werden kann, dass ihre Enden bequem auf die Speichen der Winde aufgesteckt oder heruntergenommen werden können. Die über die Schleife gezogene Hülse oder Spule aus geeignetem Stoff verhindert das Einschneiden der Garnfäden. Das Garn selbst wird über die kreisrunde, glatte Schutzhülse leicht und gleichmässig gezogen, wobei ein Zerreißen des Garns ausgeschlossen ist. Es kann weder ein Zerreißen oder Zerschneiden der Garnfäden, noch ein Einschneiden in die Gummischleife stattfinden, dagegen wird ein leichtes, gleichmässiges Abwickeln der Garne, durchaus fester Sitz der Schleife und leichtes Anbringen derselben erzielt. Der Garuträger soll den Vorteil grosser Haltbarkeit haben.

An einer neuen Fadenspannvorrichtung mit kreuzweise ineinander greifenden Rechen für

Spul- und andere Textilmaschinen sind die einzelnen Zähne oder Gruppen der Rechen auswechselbar angeordnet. Die auswechselbaren Zähne werden durch besondere an ihren Trägern angebrachte Klemmvorrichtungen festgehalten. Hierdurch sollen die Nachteile, die den bisherigen Fadenspannvorrichtungen anhaften, die, obwohl gehärtet, von dem durchpassierenden Garn, besonders von Rohseide, Kunstseide und Zwirn, schnell angegriffen und dann nicht mehr verwendet werden können, vermieden sein.

Von Interesse dürfte auch eine Flechtmaschine zur Herstellung von Litzen mit aufeinanderliegenden und verbundenen Kanten sein. Zur Herstellung von Damenhüten werden Litzen verwandt, deren Kanten der Länge nach so zusammengebogen sind, dass sie mit der inneren Seite der Litze aufeinanderliegen. Die Kanten werden dabei durch einen eingenähten Faden verbunden. Um diese Näharbeit zu vermeiden und die zusammengebogene und an den Kanten vereinigte Litze fertig von der Flechtmaschine zu erhalten, wird sie nun mit schleifenförmigen Endtellern versehen, zwischen welchen eine Verbindung durch einen aus zwei schleifenförmigen Tellern bestehenden Souchadelauf hergestellt ist, dessen Schleifen sich mit je einer Schleife der Endteller kreuzen.

Patentiert wurden eine Flechtmaschine zur Herstellung von Geflechten mit stickmusterähnlichen Figuren und eine Flechtmaschine zur Herstellung von Litzen mit aufliegenden Figuren. Das Neue an der ersteren besteht darin, dass an Stelle der beiden Tellerreihen zwei hufeisenförmige Schleifen angeschlossen sind, von denen eine mit einem als Dreiflügler und eine mit einem als Einflügler wirkendem Treiber ausgestattet ist, die mit dem Hauptteller einen durch Weichen abschliessbaren Partialgang bilden.

Einer österreichischen Firma wurde ein deutsches Patent verliehen für einen neuen Bandwebestuhl. Es sind Webstühle bekannt, bei welchen zwei oder mehr Schüsse zwischen je zwei Warenanschlüssen eingetragen werden, indem zwischen je zwei Warenanschlüssen zwei oder mehr Fächer hintereinander gebildet werden, in deren jedes nach seiner Bildung mittels eines stets in gleicher Höhe beweglichen Schützens je ein Schuss eingetragen wird. Vorliegende Erfindung betrifft einen Bandwebestuhl, bei welchem gleichfalls zwischen je zwei Warenanschlüssen zwei oder mehr Schüsse eingetragen werden, jedoch in der Weise, dass ein Doppelfach oder zwei oder mehr Fächer vorher gebildet, und in diesen sodann die Schüsse mittels einer heb- und senkbaren Schützenführung eingetragen werden. Ein solcher Bandwebestuhl eignet sich vornehmlich zur Herstellung von Bändern mit Einlage, z. B. sogenannte Gummibänder, ferner von Schlauchgeweben und dergleichen.

Eine neuartige Messerbank für Florwebestühle zum Schneiden von Doppelflorgeweben soll sich gegenüber bekannten Messerbanken durch eine ausserordentliche Stabilität auszeichnen, welche nicht nur ein Vibrieren unmöglich macht, sondern den Lauf des Messers in einer genau wagrechten Ebene, und damit einen vertikalen Schnitt ermöglicht. Die Bank besteht aus einem Hohlkörper, in dem der Messerschlitten einerseits auf einer Stange, andererseits in einem Schlitz geführt ist.

Zum Schluss sei einer neuen Antriebsvorrichtung für Webstühle, insbesondere für Rohrwebstühle, erwähnt. Bei diesen Webstühlen mit mechanischem Antrieb ist es erwünscht, die Ein- und Ausrückung des Stuhles durch den Fuss des Webers zu ermöglichen, so dass er die Hände zur Bedienung stets frei behält, da hierdurch Webfehler und spätere Nacharbeit vermieden werden können. Das Ein- und Ausrücken des Stuhles muss möglichst schnell vor sich gehen, und anderseits ein möglichst sofortiger Stillstand des Stuhles erzielt werden. Die neue Vorrichtung besteht darin, dass eine auf der Antrittswelle verschiebbare Muffe, die doppelseitig als Reibscheibe ausgebildet ist und beim Leerlauf des Stuhls durch Gewicht- oder Federbelastung gebremst wird, durch Betätigung eines Fusshebels gelöst und auf der anderen Seite mit der Antriebscheibe des Stuhls gekuppelt wird.



Die General-Versammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft.

Die 61. ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft fand unter dem Vorsitz des Hrn. E. Appenzeller, Freitag den 21. Mai statt. Im Anschluss an die Berichte des Vorstandes und der einzelnen Kommissionen gab Hr. Nationalrat J. Abegg, Präsident der Aufsichtskommission der Seidenwebschule, noch einige Erläuterungen zum gedruckten Bericht der Anstalt und betonte das Interesse, das die Schule der Einführung des elektrischen Betriebes in der Hausindustrie entgegenbringt. Die Ausführungen des Herrn Abegg wurden in interessanter Weise durch die Mitteilungen des Hrn. Webschul-Direktor H. Meyer ergänzt, der die Frage insbesondere von ihrer praktischen Seite aus beleuchtete. Während die Versuche einer Zürcher Firma im Berner Jura, dank der Unterstützungen der Gemeinden, die billige Kraftbeschaffung ermöglichen, anscheinend gute Resultate zeitigen, muss in der Zentral- und Ostschweiz das Hauptaugenmerk zunächst auf die Zuleitung elektrischen Stromes zu niedrigsten Preisen gerichtet werden und die Farikanten müssten sich verpflichten, für regelmässige Beschäftigung der Stühle zu sorgen.

Die Versammlung genehmigte die Anträge des Schiedsgerichtes für den Handel in Seidenstoffen dahin lautend, dass den Parteien Einsicht in sämtliche Eingaben zu gewähren sei, dass das Beweismaterial gegenseitig anerkannt werden müsse, dass die Berufungsfrist erst vom Tage nach Empfang des Urteils an zu laufen beginne und eine Begründung des Urteils nicht gegeben werden solle.

Auf die Versammlung der Seidenindustrie-Gesellschaft folgte die von Hrn. Fr. Königs-Dahm geleitete vierte ordentl. Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Neben der Erledigung einer Anzahl Geschäfte interner Natur, wählte die Versammlung an Stelle der ausscheidenden Herren H. Frick, Cesar Stünzi und † Hans Stünzi, die HH. R. Walder-Baumann und Hans Fierz in den Vorstand.



KLEINE MITTEILUNGEN

Italienische Seidenzwirnerei. Wie schon gemeldet wurde, haben sich die italienischen Seidenzwirner zu einem Schutzverband zusammengeschlossen zum Zwecke, die Regierung zu einer energischen Zollpolitik zu veranlassen und die Zwirnlöhne zu heben. Der Vorstand hat nunmehr einen Minimaltarif für das Zwirngeschäft ausgearbeitet und hat dieser die Zustimmung der Vereinigung gefunden. Die Dauer des Tarifs, der namentlich den Façonzwirnern gute Dienste leisten dürfte, ist zunächst mit sechs Monaten in Aussicht genommen, doch soll die Vereinbarung erst in Kraft treten, nachdem sich die Inhaber von drei Viertel der in Italien in Betrieb stehenden Zwirnspindeln ihre Zustimmung gegeben haben.

Exportbestrebungen in der deutschen Textil-Industrie. Der Verband deutscher Buntwebereien ist an den Verband deutscher Exporteure herangetreten, um mit ihm Erwägungen wegen einer stärkeren Berücksichtigung seiner Branche durch den deutschen Exporthandel anzustellen. Der Exporteurverband erklärte sich dazu prinzipiell bereit und sprach zur Durchführung der erstrebten Massregel die Bitte aus, die grösseren Buntwebereien möchten Kollektionen einsenden, die dann von Vertretern der beiden Exporteurverbände auf ihre Wettbewerbsfähigkeit zu prüfen wären. Mit dem Verband deutscher Samt- und Plüschfabrikanten hat der Verband deutscher Exporteure eine Abmachung hinsichtlich der Fassung seines Ausfuhrwegsverpflichtungsscheines getroffen, die dahin geht, dass es dem Exporteur freistehen soll, in Fällen, die zu Zweifeln Anlass geben, den Nachweis der erfolgten Ausfuhr entweder dem Syndikus des Verbandes oder dem Geschäftsführer des Verbandes deutscher Samt- und Plüschfabrikanten zu erbringen. Auch dieser Verband hat den Grundsatz, dass der deutsche Exporteur gegenüber dem direkten ausländischen Abnehmer besser gestellt werden muss durch entsprechende Verbandsvorschriften, für gewisse Gegenden anerkannt.

Auch unsere schweizerischen Export-Buntwebereien sollten einmal wieder gemeinsame Schritte unternehmen, um die Situation zu verbessern. Vielleicht gelingt es doch, durch ein wirklich einiges Vorgehen Eroberungen auf dem Weltmarkt zu machen, sodass die unserer Fabrikation eigenen gewissen Vorteile mehr als jetzt ausgenützt werden.

Wirksame Betriebseinschränkung. Die Verbände der Façon-Tüllweber von Lyon und La Tour-du-Pin haben einstimmig die völlige Stilllegung der Stühle für Tüllmaline beschlossen und am 17. Mai die Ketten auf den Stühlen abgeschnitten und plombiert. Es soll damit die im Verhältnis zu der ungenügenden Nachfrage viel zu grosse Produktion, die in kurzer Zeit die Fabrikanten, die Façonniers und die Arbeiter der Branche zum Ruin führen müsste, aufgehalten werden.

Silk Association von Amerika. An Stelle des kürzlich verstorbenen Sekretärs der Silk Association of America, M. Franklin Allen, hat sich Herr Jacques Huber, der frühere Teilhaber der Firma Schwarzenbach, Huber & Cie. in New-York bereit erklärt, die Leitung des Sekretariates der Gesellschaft, deren Präsident er mehrere Jahre hindurch gewesen, zu übernehmen. Herrn Huber